

REICHENBACHIA

STAATLICHES MUSEUM FÜR TIERKUNDE IN DRESDEN

Band 16

Ausgegeben: 8. November 1976

Nr. 6

Über *Phytocoris* FALLÉN

(Hemiptera, Heteroptera, Miridae)

Mit 44 Figuren

EDUARD WAGNER

Hamburg

1. *Phytocoris* (*Ribautomiris*) *loralis* n. sp. (♂)

Männchen Klein, länglich, fast parallelseitig, $3,6-3,75\times$ so lang wie die Pronotumbreite. Schwarzbraun mit schwarzer Zeichnung, die sich nur wenig von ihrer Umgebung abhebt. Behaarung zweifach, es überwiegen schwarze, halbaufgerichtete, glatte Haare; unter ihnen befinden sich anliegende, helle, gekrümmte Haare. Matt, glatt.

Kopf (Fig. 1a+b) heller, lebhaft gefleckt. Von vorn gesehen $1,12\times$ so breit wie hoch, die Zügel stehen stark vor und lassen den Kopf unten stumpf erscheinen. Sie sind schwarz, ebenso der Tylus, während die Wangen teilweise hell sind. Auf Tylus, Stirn und Scheitel finden sich helle Flecke, die das bei anderen Arten vorhandene Zeichnungsmuster undeutlich erkennen lassen. Scheitel $1,25\times$ so breit wie das Auge. Fühlerwurzel etwas höher als die untere Augenecke (Fig. 1b). Zwischen Stirn und Tylus befindet sich eine Querfurche; der Tylus steht geringfügig vor. Fühler (Fig. 1c) überwiegend dunkel. 1. Glied mit hellen Flecken, deren Größe schwankt, etwa so lang wie die Kopfbreite, schlank; 2. Glied stabförmig, $2,2\times$ so lang wie das 1. und etwas länger als die Pronotumbreite, an der Basis mit hellem Ring, darauf folgt ein schwarzer Ring, Spitze des Gliedes breit schwarz, der größte Teil des Gliedes gelbgrau; 3. Glied schwarz, an der Basis mit hellem Ring, $0,73\times$ so lang wie das 2.; das 4. Glied fehlt.

Pronotum (Fig. 1a) ziemlich gleichmäßig gefärbt, am Hinterrand ein schmaler heller Saum, vor dem eine schwarze Querbinde liegt. Halsring und vorderer Teil des Pronotum aufgeheilt, mit 3 undeutlichen hellen Längsbinden. Scutellum mit 3 hellen Flecken. Haldecken dunkel. Basis des Cuneus mit hellem Fleck, der auf das Corium übergreift. Membran schwärzlich, Adern etwas heller.

Unterseite grau. Bruststücke, Hüften und Basis der Schenkel hell. Schenkel schwarz mit hellen Flecken. Schienen hell mit dunklen Ringen. Spitze der Tarsen dunkel. Das Rostrum erreicht die Mitte des Genitalsegments.

Genitalsegment dunkel. Genitalöffnung am linken Rande mit stumpfem Fortsatz. Rechtes Paramer (Fig. 1d) spindelförmig, Hypophysis hakenartig gekrümmt. Linkes

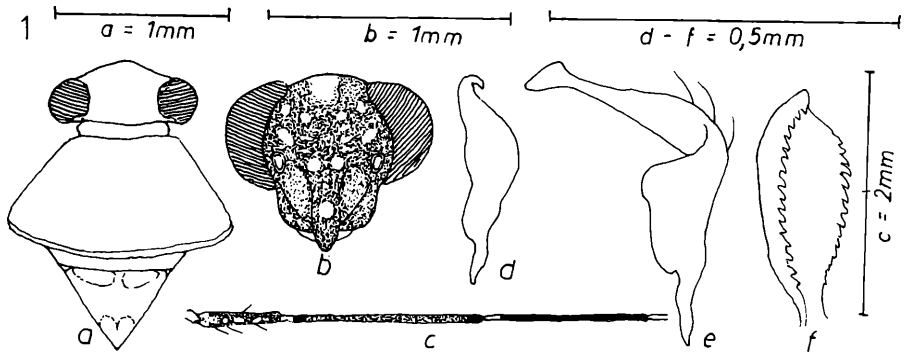


Abb. 1. *Phytocoris (Ribautomiris) loralis* n. sp. (♂).

a: Kopf und Pronotum von oben – b: Kopf von vorn – c: Fühler – d: rechtes Paramer von oben – e: linkes Paramer von oben – f: kammartiger Anhang der Vesika.

Paramer (Fig. 1e) fast rechtwinklig gebogen, Arm der Hypophysis gerade, distal verjüngt, Hypophysis dreieckig. Kammartiges Spikulum (Fig. 1f) schwach chitinisiert, an den Rändern zahlreiche kleine Zähne.

L ä n g e ♂ = 3,7–4,0 mm, ♀ unbekannt.

Ph. loralis n. sp. gehört in die Untergattung *Ribautomiris* E. WAGN. Dort fällt er durch seine dunkle Färbung, die angeschwollenen Zügel und das lange Rostrum auf. Die größte Ähnlichkeit hat er mit *Ph. scitulus* REUT. Diese Art ist jedoch größer, hat ein etwas längeres 1. Fühlerglied, ein weit kürzeres Rostrum und einen anders gebauten Kopf.

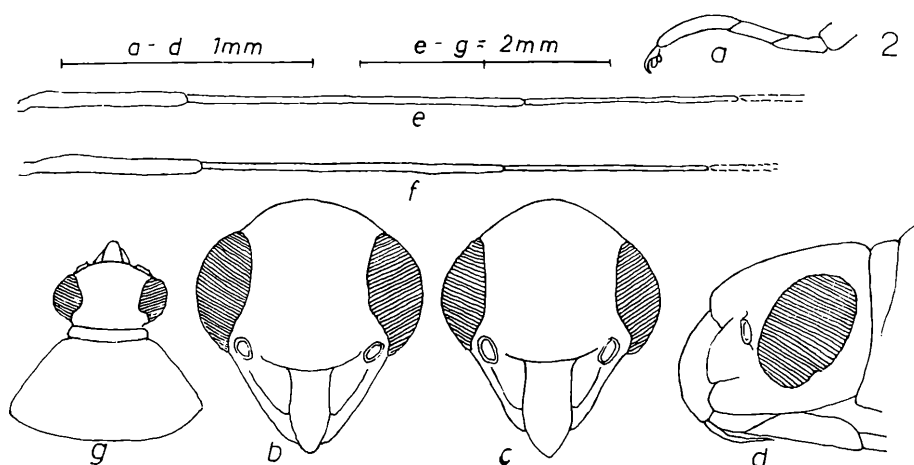
Ich untersuchte 2 ♂♂ aus der Türkei: Germik, 14. 6. 1972, an *Juglans regia*, leg. F. ÖNDER. Holotypus in meiner Sammlung, Paratypoid in der Sammlung F. ÖNDER, Izmir-Bornova.

2. *Phytocoris (Leptophytocoris) extensus* REUTER, 1907

Von dieser Art war bisher nur ein Männchen bekannt, der Holotypus. Dieser war von J. SAHLBERG in der Türkei (Fl. Hermos) am 11. 5. 1884 gefangen worden. Jetzt erhielt ich von Herrn Dr. F. ÖNDER, Izmir, Material einer *Phytocoris*-Art, bei der ich den Verdacht habe, daß es sich um *Ph. extensus* REUT. handeln könne. Daher wurde der Typus zum Vergleich herangezogen. Er zeigte weitgehende Übereinstimmung mit den ÖNDERschen Tieren. Die Genitalien des Typus ließen jedoch keine Schlüsse darüber zu. Das Abdomen ist weitgehend deformiert und überdies sind die Hinterflügel fest auf dem Abdomen verklebt, so daß das Genitalsegment nicht gesehen werden konnte. Der Verfasser hat Bedenken, den Typus zu zergliedern, denn dabei müßte mit Beschädigungen gerechnet werden. Alle erkennbaren Merkmale sprechen jedoch dafür, daß alle vorliegenden Tiere konspezifisch sind. REUTER gibt zwar an, daß die Ränder der Genitalöffnung keine Fortsätze trügen, aber ich glaube, daß er sich getäuscht hat (infolge der darübergeklebten Hinterflügel).

Die Art wird hierunter noch einmal beschrieben, das ♀ war bisher unbekannt.

Der Typus sieht jetzt einfarbig hell graugelblich aus, auch die neuerlich gefangenen Stücke zeigen diese Färbung. REUTER meldete, daß die Färbung hellgrün gewesen ist und stellte die Art daher neben *Ph. citrinus* BOL. Die Behaarung ist hell, schwarze Haare fehlen.

Abb. 2. *Phytocoris (Leptophytocoris) extensus* REUTER, 1907

a: Hinterfuß des ♂ — b: Kopf des ♂ von vorn — c: Kopf des ♀ von vorn — d: derselbe von links — e: Fühler des ♂ — f: Fühler des ♀ — g: Kopf und Pronotum des ♂ von oben.

Kopf (Fig. 2b–d) vorgestreckt und länger als hoch. Die Stirn fällt steil gegen den Tylus ab, steht aber nicht über ihn vor. Der Tylus ist stark gekrümmt, sein unterer Teil rückwärts gerichtet. Kehle fast waagerecht. Auge groß, aber flach. Scheitel gewölbt, beim ♂ $2,4\times$, beim ♀ $2,8\times$ so breit wie das Auge. Auf der Stirn zuweilen undeutliche Querstreifen, die einen hellen Längsfleck freilassen, der sich auf Pronotum und Scutellum fortsetzt. Von vorn gesehen (Fig. 2b+c) ist der Kopf etwas höher als breit. Fühlerwurzel neben der unteren Augenecke. Fühler (Fig. 2e+f) sehr dünn. 1. Glied bisweilen mit sehr kleinen, rötlichen Flecken bedeckt, beim ♂ $1,65\times$, beim ♀ $1,48\times$ so lang wie die Kopfbreite, sehr schlank und mit hellen Haaren; 2. Glied dünn, stabförmig, einfarbig hell, beim ♂ $2\times$, beim ♀ $1,7\times$ so lang wie das 1. und $1,5$ – $1,6\times$ so lang wie die Pronotumbreite; 3. Glied sehr dünn, hell, beim ♂ $0,6\times$, beim ♀ $0,8\times$ so lang wie das 2.; das 4. Glied fehlt bei allen Tieren. **Pronotum** (Fig. 2g) trapezförmig, ungefleckt (REUTER meldete einen weißen Fleck hinter den Schwielen). Halsring schmal, Seiten gerade, Hinterrand gerundet. Scutellum groß, seine Basis frei. Clavus mit dunklem Längsfleck; ein ebensolcher Längsfleck im Corium neben der Clavusnaht. Halbdecken im übrigen einfarbig hell. Membran dunkel gescheckt, ein mittlerer Längsstreif stets hell.

Unterseite hell. Rostrum sehr lang, bis zur Hälfte der Länge der Genitalsegmente reichend. Beine von Körperfarbe. Apikalteil der Schenkel braun gescheckt. Schienen mit hellen Dornen, die fast anliegen. An den Hintertarsen (Fig. 2a) ist das 3. Glied etwa $1,6\times$ so lang wie das 2.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 3a) länger als dick. Genitalöffnung groß. Ihr vorderer Rand trägt einen langen Fortsatz, der sich distal in 2 Spitzen gabelt, die miteinander einen stumpfen Winkel bilden (Fig. 3e). Der Stiel dieses Fortsatzes ist bandförmig, d. h. breiter als dick. An der linken Seite hat der Rand der Genitalöffnung einen langen, geraden, nach hinten gerichteten Fortsatz. Rechtes Paramer (Fig. 3b) groß, in der Mitte verdickt, Hypophysis kurz und stumpf. Linkes Paramer (Fig. 3c) fast rechtwinklig gebogen, Hypophysis dreieckig, distal eine scharfe Spitze, die sich als Falte zur Mitte hinzieht,

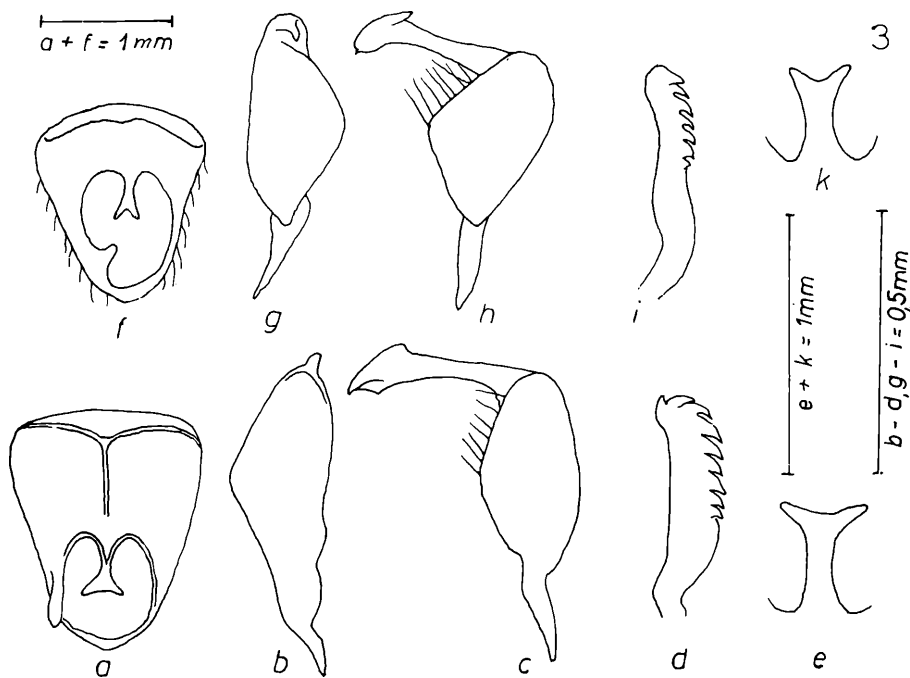


Abb. 3. *Phytocoris*, Genitalien des ♂.

a-e: *Ph. (Leptophytocoris) extensus* REUT. - f-k: *Ph. (Ktenocoris) weidneri* E. WAGN.
 a+f: Genitalsegment von oben - b+g: rechtes Paramer von oben - c+h: linkes Paramer von oben - d+i: kammartiges Spikulum der Vesika von links - e+k: Fortsatz am Vorderrand der Genitalöffnung von oben.

proximal eine abgerundete Ecke. Sinneshöcker wenig vorstehend, oval. Kammartiges Spikulum der Vesika mit 9 kräftigen Zähnen.

Länge ♂ = 7,00 mm, ♀ = 6,0-6,25 mm.

Diese Art hat große Ähnlichkeit mit *Ph. weidneri* E. WAGN. Vor allem im Bau der Genitalien (Fig. 3f-k) zeigen sich viele Übereinstimmungen. Dennoch sind beide Arten leicht nach der Länge des Rostrums zu trennen. Dieses reicht bei *Ph. weidneri* E. WAGN. kaum über die Hinterhüften hinaus. Außerdem unterscheiden sich beide Arten stark durch Färbung und Zeichnung. *Ph. weidneri* E. WAGN. hat stets eine braune Querbinde vor dem Hinterrande des Pronotum, deutliche dunkle Ringe an Vorder- und Hinterschienen, zwei schwarzbraune Punkte an der Naht zwischen Membran und Cuneus beziehungsweise Corium sowie eine dunkle Cuneusspitze. Außerdem ist die Grundfarbe gelbbraun. Der Scheitel ist beim ♂ 1,8×, beim ♀ 2,45× so breit wie das Auge, das 1. Fühlerglied ist beim ♂ 1,34×, bei ♀ 1,5× so lang wie die Kopfbreite, das 2. Glied beim ♂ 2,1×, beim ♀ 1,9× so lang wie das 1. Auch im Bau der Genitalien des ♂ sind deutliche Unterschiede vorhanden. Am Genitalsegment (Fig. 3f) bildet der Fortsatz an der linken Seite der Öffnung mit dem Rand einen rechten Winkel und ragt infolgedessen in die Öffnung hinein. Das rechte Paramer (Fig. 3g) ist kleiner und dicker, seine Hypophysis nach unten gekrümmt. Die Hypophysis des linken Paramers (Fig. 3h) ist oval, hat distal nur eine kleine aufge-

setzte Spitze und steht proximal spitz gegen den Arm vor. Der kammartige Anhang der Vesika (Fig. 3i) ist kleiner und hat nur 7 kräftige Zähne. Es ist also sicher, daß hier 2 gut getrennte Arten vorliegen. Aber in welche Untergattung gehören sie? *Ph. weidneri* E. WAGN. steht bisher in der Untergattung *Ktenocoris* E. WAGN. Er paßt auch sehr gut dorthin nach der Färbung der Fühler, der Form des Kopfes, der Färbung der Oberseite und nach dem Bau der Genitalien. In *Ph. insignis* REUT., *furcifer* E. WAGN. und *pseud-insignis* E. WAGN. finden sich drei Arten, die ihm sogar sehr ähnlich sind. *Ph. extensus* REUT. andererseits steht bisher in der Gattung *Leptophytocoris* E. WAGN. Aber sieht man von dem eigenartigen Fortsatz am Vorderrand der Genitalöffnung ab, so paßt auch er an seinen Platz. Das Fehlen der Querbinde am Hinterrand des Pronotum, die hellen Beine, die gegen den Tylus abfallende Stirn und die hellen Fühler sind charakteristisch für die Untergattung. Auch die grüne Färbung mit roten Tönen findet sich bei vielen Arten von *Leptophytocoris* E. WAGN. Sollte man jetzt diese beiden Untergattungen zusammenlegen? Auch dann würden die beiden hier behandelten Arten sich kaum nebeneinanderstellen lassen. Dem Verfasser erscheint es richtig, beide an ihrem Platze stehen zu lassen. Hier könnte doch an zwei Stellen des Systems die gleiche Ausbildung eines Körperteils unabhängig voneinander erfolgt sein. Wir stellen ja auch nicht alle Phylinen mit spindelförmig verdicktem 2. Fühlerglied in die Gattung *Atractotomus*, und das mit Recht.

Ich untersuchte 2 ♂♂ und 2 ♀♀ aus der Türkei: Madran, 3. 7. 1973, an Kräutern, 2 ♂♂, 1 ♀; Bordy, 30. 7. 1975, im Graminetum, 1 ♀, sämtlich leg. F. ÖNDER. Das eine der Weibchen wurde als Allotypoid bezeichnet. Es befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

3. *Phytocoris (Ktenocoris) sardus* n. sp.

Groß, schlank, das ♂ 4,0×, das ♀ 3,7–3,8× so lang wie die Pronotumbreite. Hell ockergelb, mit brauner oder grauer Zeichnung. Behaarung hell, ohne dunkle Haare. Schienen mit rötlichen Ringen, die oft nur schwach zu erkennen sind. Die Dornen entspringen nicht aus dunklen Punkten. ♂+♀ makropter; die geringe Zahl der mitgebrachten ♀♀ läßt jedoch die Möglichkeit offen, daß es auch brachyptere oder pseudobrachyptere ♀♀ gibt, wie bei den verwandten Arten.

Kopf (Fig. 4c) vorgestreckt, länger als hoch. Stirn gewölbt, aber nicht über den Tylus vorstehend. Tylus nur schwach gekrümmt, aber vorstehend. Kehle fast waagerecht. Scheitel gleichfalls gewölbt, beim ♂ 2,0×, beim ♀ 2,05–2,12× so breit wie das sehr flache Auge (Fig. 4a+b). Auf der Stirn oft schwach erkennbare Querstreifen. Fühlerwurzel etwas höher gelegen als die untere Augenecke. Fühler (Fig. 4e) schlank, hell. 1. Glied mit kleinen rötlichen Flecken und hellen Haaren, die beim ♂ in der basalen Hälfte kräftiger und länger sind, das Glied ist beim ♂ 1,35–1,43×, beim ♀ 1,25× so lang wie die Kopfbreite; 2. Glied beim ♂ 1,6–1,7×, beim ♀ 1,75× so lang wie die Pronotumbreite, einfarbig hell; 3. Glied 0,78–0,80× so lang wie das 2. und 1,68–1,70× so lang wie das 4., beim ♂ ist die Spitze des 3. und das ganze 4. Glied etwas dunkler, beim ♀ nur die Spitze des 4. Gliedes.

Pronotum (Fig. 4d) trapezförmig, sein Hinterrand hell, davor eine verdunkelte Zone, die sich nach vorn aufhellt. Bei einigen Tieren ist eine dunkle Querbinde vor dem Hinterrand zu erkennen. Scutellum mit 2 mittleren Längsstreifen im vorderen Teil, oft zwei weitere, etwas mehr auseinanderliegende im hinteren Teil, Spitze des Scutellum stets hell. Clavus mit dunklen Längsstreifen an der Ader. Corium nur schwach gescheckt, in der Mitte des hinteren Teiles ein spitzer, dreieckiger heller Fleck, der oft rötlich getönt ist; ebenso der Cuneus. Spitze des Cuneus schmal dunkel (bisweilen rötlich). Membran dicht schwärzlich gescheckt. Adern gelblich.

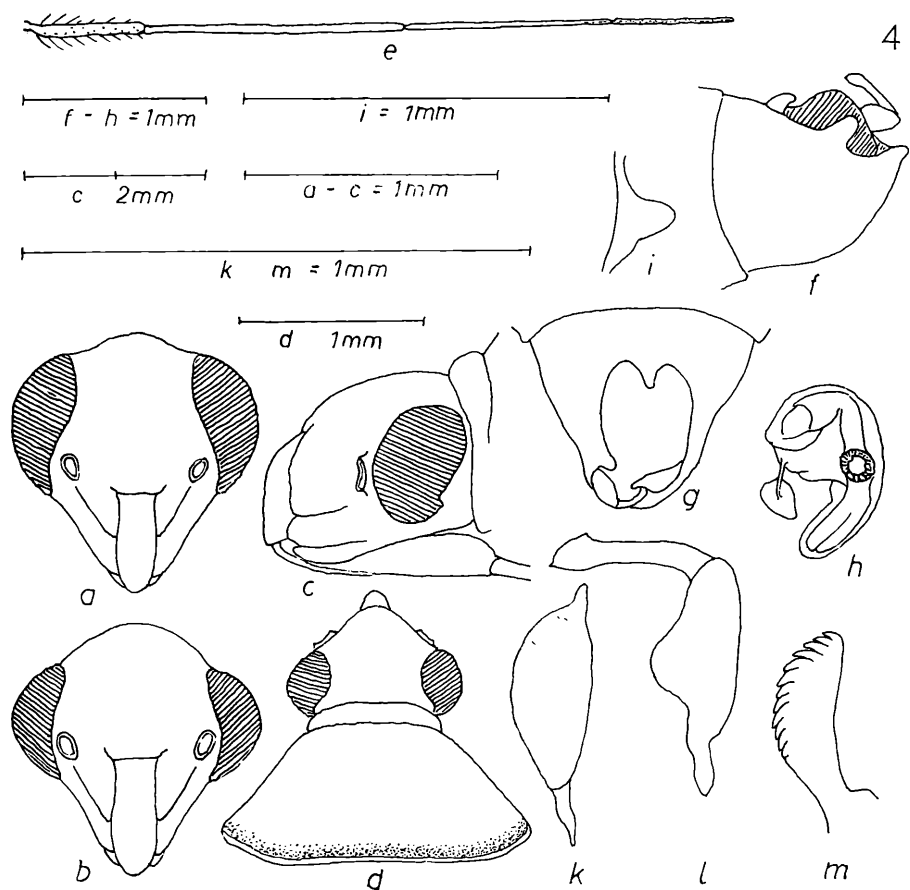


Abb. 4. *Phytocoris (Ktenocoris) sardus* n. sp.

a: Kopf des ♂ von vorn – b: dasselbe vom ♀ – c: Kopf des ♀ von links – d: Kopf und Pronotum des ♂ von oben – e: Fühler des ♂ – f: Genitalsegment des ♂ von links – g: dasselbe von oben – h: Penis von rechts – i: Fortsatz des linken Randes der Genitalöffnung des ♂ schräg von links oben – k: rechtes Paramer von oben – l: linkes Paramer von oben – m: kammartiges Spiculum der Vesika von links.

Unterseite dunkel gescheckt. Das Rostrum reicht beim ♂ fast bis zum Genitalsegment, beim ♀ bis zur Mitte des Bauches. Beine hell, nur die Schenkel mit Ausnahme der Basis dunkel gescheckt. Hinterschenkel im Apikalteil mit 2 hellen Ringen. Schienen hell ohne Punkte, Dornen hell. Hinterschienen stets an der Basis mit breitem, braunen oder roten Ring. Mittelschienen selten mit 3 roten Ringen. An den Vorderschienen sind fast immer drei dunkle Ringe zu erkennen.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 4f+g) groß. Genitalöffnung am vorderen Rand mit abgerundetem Fortsatz. Am linken Rand gleichfalls ein solcher Fortsatz (Fig. 4i), der aber nach aufwärts und innen gerichtet ist. Rechtes Paramer (Fig. 4k) in der Mitte verdickt, Hypophysis klein. Linkes Paramer (Fig. 4l) fast rechtwinklig gebogen. Hypophysis distal

mit feiner Spitze, proximal eine vorstehende Ecke, Sinneshöcker rund. Penis (Fig. 4h) stark gekrümmt. Kammartiges Spiculum mit 12 etwa gleich großen und eng aneinander-sitzenden Zähnen.

Länge ♂ = 6,9–7,2 mm, ♀ = 6,4–6,8 mm.

Ph. sardus n. sp. gehört in die Untergattung *Ktenocoris* E. WAGN. und steht dort *Ph. exoletus* COSTA recht nahe. Bei dieser Art ist jedoch der Scheitel beim ♂ 2,25–2,35×, beim ♀ 2,5–2,6× so breit wie das noch flachere Auge, das 2. Fühlerglied ist beim ♂ 1,8×, beim ♀ 1,7× so lang wie die Pronotumbreite, das Genitalsegment des ♂ hat am linken Rand der Genitalöffnung einen langen, nach hinten gerichteten Fortsatz und am vorderen Rand nur einen Höcker. Das kammartige Spiculum der Vesika hat nur 6 größere Zähne und 4–5 kleinere Zähne.

Material 11 ♂♂ und 4 ♀♀ aus Zentral-Sardinien: Umgebung Belvi, in 700 m Höhe, leg. HARTIG.

Holotypus und Paratypoide in meiner Sammlung, Paratypoide auch in der Sammlung H. ECKERLEIN, Coburg.

4. *Phytocoris* (*Eriamiris*) *humeralis* n. sp. (♂)

Männchen Lang und schlank, 3,5× so lang wie die Pronotumbreite, fast parallel-seitig. Hell gelblich mit geringer dunkler Zeichnung. Behaarung weißlich, glänzend, im vorderen Teil des Tieres sehr lang und aufrecht. Matt.

Kopf (Fig. 5a–c) leicht vorgestreckt, Gesichtswinkel spitz. Stirn und Tylus gewölbt, zwischen beiden eine Einkerbung. Von vorn gesehen (Fig. 5a) ist der Kopf etwas höher als breit, die Zügel sind stark gewölbt, buckelartig. Scheitel 1,8× so breit wie das flache Auge, gewölbt. Fühlerwurzel etwas über der unteren Augenecke. Fühler schlank, hell (Fig. 5d). 1. Glied mit sehr langen, hellen Borsten, schlank, 1,33× so lang wie die Kopfbreite, mit feinen dunklen Punkten; 2. Glied dünn, 1,3× so lang wie die Pronotumbreite; 3. Glied noch dünner, 0,85× so lang wie die Pronotumbreite und 1,4× so lang wie das 4. Glied.

Pronotum ungezeichnet, auch vor dem Hinterrand keine dunkle Querbinde. Hinterecken blattartig ausgebreitet (Fig. 5c) und leicht aufgebogen. Scutellum ungefleckt, Basis frei. Clavus ungezeichnet. Corium mit schwacher Zeichnung, die aus feinen Punkten besteht. Sie findet sich vor allem neben der Clavusnaht und im Innenwinkel des Corium. An der Membrannahat ein kräftiger kleiner Fleck. Cuneus einfarbig hell. Membran weißlich, dunkel gescheckt.

Unterseite hell. Das Rostrum hat eine dunkle Spitze und überragt die Hinterhüften. Beine hell. Hinterschenkel dunkel gescheckt, vor der Spitze ein größerer heller Fleck. Schienen mit kaum erkennbaren Resten von Ringen und feinen, hellen Dornen. Tarsen hell.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 5e) nicht länger als dick. Rechtes Paramer (Fig. 5f) schlank, distal etwas verdickt, Hypophysis kurz und kräftig. Linkes Paramer (Fig. 5g) sichelförmig. Arm der Hypophysis vor der Hypophysis plötzlich verjüngt. Hypophysis kurz, dreieckig, proximal mit großer, spitzer, rückwärts gerichteter Ecke. Sinneshöcker schwach entwickelt. Kammartiges Spiculum der Vesika (Fig. 5h) schwach chitinisiert, mit zahlreichen, kleinen, unregelmäßigen Zähnen.

Länge ♂ = 5,75 mm, ♀ unbekannt.

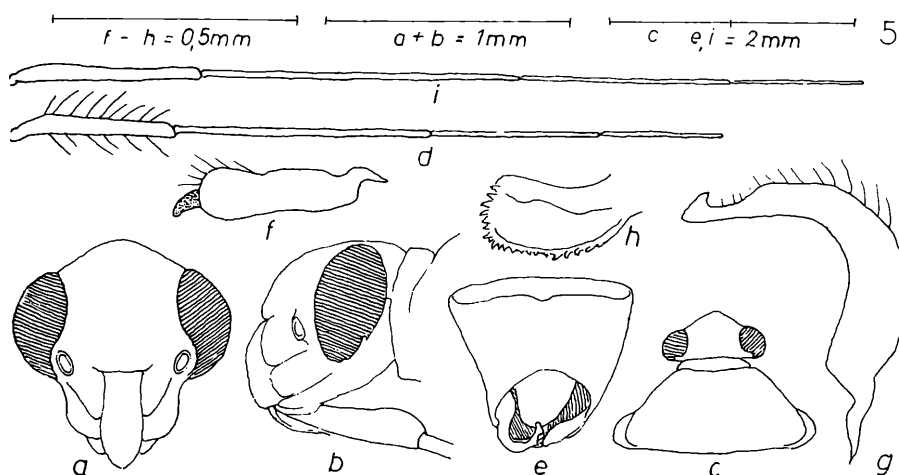


Abb. 5. *Phytocoris (Eriamiris) humeralis* n. sp. (♂)

a: Kopf von vorn – b: Kopf von links – c: Kopf und Pronotum von oben – d: Fühler – e: Genitalsegment von oben – f: rechtes Paramer von oben – g: linkes Paramer von oben – h: kammartiges Spiculum der Vesika – i: Fühler von *Ph. scapatus* E. WAGN.

Ph. humeralis n. sp. gehört in die Untergattung *Eriamiris* E. WAGN. Das beweisen die Form des Kopfes (Fig. 5a+b), die langen, hellen Haare im vorderen Teil des Tieres, die langen, schlanken Fühler und der Bau der Genitalien. Von allen Arten dieser Untergattung unterscheidet er sich durch die blattartig ausgebreiteten Hinterecken des Pronotum. Im Bau der Genitalien des ♂ zeigt sich eine Ähnlichkeit mit *Ph. scapatus* E. WAGN. Diese Art ist jedoch 7,0–7,1 mm lang, $4,0\times$ so lang wie die Pronotumbreite und wesentlich stärker gezeichnet. Außerdem hat sie normal ausgebildete Hinterecken des Pronotum, der Kopf ist breiter als hoch, der Scheitel $1,33\times$ so breit wie das Auge, die Fühler (Fig. 5i) sind länger und schlanker, am 1. Glied derselben fehlen die langen Haare und das kammartige Spiculum der Vesika hat viel größere und weniger zahlreiche Zähne. Das Fehlen einer dunklen Querbinde vor dem Hinterrand des Pronotum trennt unsere Art von den meisten Arten der Untergattung.

Material 1 ♂ aus der Türkei: Sasar, 24. 6. 1975, leg. F. ÖNDER. Holotypus in der Sammlung ÖNDER.

5. Was ist *Phytocoris zarudnyi* REUTER, 1904?

Diese Art beschrieb REUTER (1904) nach Tieren, die ZARUDNY im damaligen Persien (Beludschistan) gefangen hatte. Von diesen Tieren befinden sich Typen (♂) in der Sammlung REUTER in Helsinki und im Museum Leningrad. 1910 meldete REUTER die Art aus Turkmenien (Transkaspien). OSHANIN, dessen Katalog im gleichen Jahr erschien, konnte auch den Fund aus Transkaspien aufführen (S. 666), da REUTER ihm sein Manuskript zur Verfügung gestellt hatte.

Danach beschäftigte sich lange Zeit niemand mit der Art. 1954 wurde sie von RICHTER und SCHÄUFFELE in Beludschistan (4 ♂♂) und Makran (1 ♂) wieder gefunden. Diese Funde publizierte der Verfasser (1957). Von diesen Tieren befinden sich 3 ♂♂ im Naturkunde-Museum Stuttgart und 2 ♂♂ in der Sammlung des Verfassers.

Nach diesen Tieren verfaßte WAGNER eine Nachbeschreibung, die 1968 erschien. Das eine der ♂♂ wurde dabei als Hypotypoid bezeichnet. Es befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

1971 veröffentlichte LINNAVUORI ebenfalls eine Nachbeschreibung der Art, ohne sich um die Nachbeschreibung des Verfassers zu kümmern, obgleich er im September 1968 ein Separatum derselben erhalten hatte. Daß ihm die Nachbeschreibung des Verfassers (1968) bekannt war, ergibt sich aus der Tatsache, daß er auf S. 126 den Namen *Eriamiris* E. WAGN. erwähnt, der in eben dieser Arbeit eingeführt wurde. LINNAVUORI (1971) stellte fest, daß unter den REUTERSchen Typen sich 2 Arten befinden. Das ist richtig. Falsch aber ist es, daß er jetzt die andere Art zum „genuine *zarudnyi*“ macht. Dadurch entsteht eine erhebliche Verwirrung. Die Art, deren Nachbeschreibung der Verfasser 1968 unter dem Namen *zarudnyi* REUT. publizierte, nannte er *kerzhneri* LINNAV. Es soll hier nicht untersucht werden, aus welchem Grund LINNAVUORI so handelte, es geht mir vielmehr um die Auflösung der Verwirrung. Die erste Nachbeschreibung (WAGNER 1968) bezieht sich eindeutig auf die Art, die LINNAVUORI (1971) als *kerzhneri* nov. spec. beschreibt. Das beweist nicht nur die Form des Kopfes, insbesondere der Lorae, sondern auch die Gestalt der Genitalien des ♂. LINNAVUORI (1971) fertigte unter dem Namen *zarudnyi* REUT. eine Nachbeschreibung der anderen Art an, die er unter den Typen REUTERS fand. Er begründete diese Auswahl wie folgt: „Since the original description (REUTER 1904) agrees somewhat better with the darker coloured species, I have regarded it as the genuine *zarudnyi*. Dem gegenüber steht die Tatsache, daß REUTER die stark abweichenden Lorae sicherlich erwähnt hätte, wenn das ihm vorliegende Tier sie gehabt hätte. Einem so exakten Arbeiter wie REUTER wäre so etwas sicherlich nicht entgangen. Da die Nachbeschreibung des Verfassers (1968) außerdem Priorität vor derjenigen LINNAVUORIs (1971) hat, muß sie als die richtige anerkannt werden. Es ergibt sich also die folgende Synonymie:

Ph. zarudnyi REUT. 1904 (1) = *Ph. zarudnyi* E. WAGN. 1968 = *Ph. kerzhneri* LINNAV 1971, n. syn.

Ph. zarudnyi REUT. 1904 (2) = *Ph. zarudnyi* LINNAV 1971 = n. sp.

Die zweite Art muß also einen neuen Namen erhalten. Der Verfasser sieht davon ab, ihn zu geben, sondern überläßt die Benennung Herrn Prof. PUTSHKOV, der augenblicklich über die Arten arbeitet.

6. Die *Phytocoris lineaticollis*-Gruppe

Der Name stammt von LINNAVUORI (1971). Zunächst stellte er 4 Arten zusammen: *Ph. lineaticollis* REUT., *semicrux* E. WAGN., *eileithya* LINNAV und *schäuffelei* E. WAGN. Die Gruppe wird charakterisiert durch die Zeichnung des Pronotums (wie bei *lineaticollis* REUT.), die Einbuchtung in der Mitte des Hinterrandes desselben (später tritt als Merkmal hinzu, daß der Hinterrand eine Anzahl von Höckern trägt), durch schlankere Fühler und durch die „peculiar structure“ des kammförmigen Spiculums der Vesika und des linken Paramers „in some species“. Dazu kommt ein „Trend“ zur Ausbildung eines Fortsatzes am linken Rand der Genitalöffnung des ♂. Das letzte Merkmal wird vermutlich aufgestellt im Hinblick darauf, daß in der Untergattung *Soosocapsus* E. WAGN. im allgemeinen die Ränder der Genitalöffnung keine Fortsätze tragen. Aber es ist LINNAVUORI anscheinend entgangen, daß auch *Ph. (Soosocapsus) nodistylus* E. WAGN. diesen Trend zeigt. Was LINNAVUORI unter „peculiar structure“ des kammförmigen Spiculums versteht, bleibt unklar. Auch seine Zeichnungen (1971, Fig. 5) geben keinerlei Auskunft darüber. Sie lassen

nicht einmal erkennen, welche Teile stärker chitinisiert sind und welche mehr membranös sind. Aber gerade darin liegen hier sehr wesentliche Unterschiede. Auch beim linken Paramer erfahren wir nicht, was LINNAVUORI mit „peculiar structure“ meint.

Ph. undulatus REUT. und *Ph. cretaceus* REUT. werden in den Bestimmungsschlüssel für die *lineaticollis*-Gruppe aufgenommen, weil sie „closely related“ erscheinen. Auch das wird nicht näher erläutert. Auf die Aufstellung eines neuen Subgenus wird erfreulicherweise verzichtet.

In einer folgenden Arbeit erweiterte LINNAVUORI (1972) seine Gruppe auf 12 Arten. Dabei entwertet er seine eigenen Merkmale. Die charakteristische Zeichnung des Pronotum (*lineaticollis*-Zeichnung) findet sich nur noch bei 4 (von 12) Arten. Die basalen Höcker des Pronotum, verbunden mit einer mittleren Einbuchtung des Hinterrandes, haben nur 3 der in der Gruppe befindlichen Arten. Die schlankeren Fühler werden nicht mehr erwähnt; vermutlich weil jetzt auch Arten in der Gruppe sind, bei denen die Fühler nicht schlank sind. Übrigens gibt es jetzt auch Arten mit kurzem 1. Fühlerglied darin. Ein Fortsatz am linken Rand der Genitalöffnung des ♂ kommt nur bei 2 Arten der Gruppe vor.

Völlig abwegig erscheint dem Verfasser die Einordnung des auf der Insel Kreta lebenden *Ph. crux* E. WAGN. in die Gruppe. Er hat doch außer der kreuzförmigen Zeichnung auf Pronotum und Scutellum kaum etwas mit den anderen Arten gemein.

Welches Merkmal hält denn jetzt die *Ph. lineaticollis* - Gruppe noch zusammen? Der Verfasser hat in der Arbeit LINNAVUORIs vergeblich danach gesucht. LINNAVUORI beschränkt sich auf die Feststellung, die Arten „seem to be closely related“. Am Schluß stellt LINNAVUORI dann fest, daß seine *lineaticollis*-Gruppe eine Mittelstellung zwischen den Untergattungen *Soosocapsus* E. WAGN. und *Eckerleinius* E. WAGN. einnimmt. Das kann doch nicht überraschen. Wenn man aus Gliedern zweier Untergattungen eine Gruppe zusammenstellt, muß diese doch eine solche Stellung einnehmen!

Was hat nun LINNAVUORI veranlaßt, eine derartige „Gruppe“ zusammenzustellen? Der Verfasser hat hier eine Vermutung, die sich allerdings nicht beweisen läßt. LINNAVUORI betont mehrfach, daß seine Gruppe eine iranoturatische Verbreitung habe. Auch dem Verfasser ist es aufgefallen, daß Arten aus Beludschistan und Turkestan sich im Aussehen von mediterranen Arten erheblich unterscheiden. Das betrifft vor allem die Färbung. Sie sind grau oder graubraun und ihnen fehlt völlig die rötliche Tönung, die bei westlichen Arten der Untergattung *Ktenocoris* E. WAGN. und ihren Verwandten die Regel ist. Sie sind auch in der Regel heller gefärbt. Aber es wäre ein Trugschluß, anzunehmen, daß diese Arten darum näher verwandt seien. Der Verfasser glaubt vielmehr, daß sich hier Umwelteinflüsse, vor allem klimatische, auswirken. Als Stütze dieser Theorie möge *Ph. miridioides* LETH. dienen, der im westlichen Mittelmeerraum stets eine rötliche Tönung zeigt, im Osten der Türkei aber in einer Form auftritt, die hellgrau gefärbt und schwärzlich gezeichnet ist, sich aber morphologisch nicht von den westlichen Tieren unterscheidet. Könnte sich hier nicht das (trockenere) Klima des Ostens ausgewirkt haben? Oder sind es vielleicht andere Umwelteinflüsse, die wir heute noch nicht kennen? Jedenfalls scheint hier doch eine Parallelerscheinung zur „*lineaticollis*-Gruppe“ vorzuliegen. Das würde auch ein neues Licht auf *Ph. crux* E. WAGN. werfen. Diese Art ist nicht grau gefärbt, sondern gelb. Aber LINNAVUORI hat vermutlich nur Tiere gesehen, die ECKERLEIN auf Kreta fing. Diese Ausbeute besteht aber aus frisch entwickelten Tieren, die noch nicht völlig ausgefärbt sind. Völlig ausgefärbte Tiere aber zeigen eine ausgeprägte rötliche Tönung. Die Art gehört in die Untergattung *Ktenocoris* E. WAGN., wohin der Verfasser sie auch bereits gestellt hat.

Die *Phytocoris lineaticollis* - Gruppe läßt sich daher nicht aufrecht erhalten. Andererseits ist hier ein Problem aufgetaucht, dem nachzugehen sich vielleicht lohnt. Es ist die Frage: Hat die unterschiedliche Färbung zwischen den Tieren aus dem westlichen Mittelmeerraum und denen aus dem iranoturranischen Gebiet klimatische oder andere Gründe?

7 Die *Phytocoris incanus*-Gruppe

Die Arten *Ph. (Eckerleinius) incanus* FIEB., 1864; *Ph. sahlbergi* REUT., 1901 und *Ph. pinkeri* E. WAGN. legte LINNAVUORI (1970, 1971) zu einer Art, *Ph. incanus* FIEB., zusammen und machte einen Rassenkreis daraus. Das ihm vorliegende Material scheint jedoch für eine solche Entscheidung zu dürftig zu sein. Von *Ph. incanus* FIEB. lagen ihm nur 1 ♂ und 1 ♀ vor, von *Ph. pinkeri* E. WAGN. kennt er nur das ♂. Das führte dazu, daß er für den Okularindex und das Verhältnis der Länge des 2. Fühlergliedes zur Pronotumbreite zu anderen Ergebnissen kam als der Verfasser, dem immerhin 21 ♂♂ und 8 ♀♀ vorlagen.

Später beschrieb LINNAVUORI (1972) nach einem einzelnen ♂ eine weitere Form, *Ph. phaedo*, dazu, die er als Art auffaßt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Art ebenfalls zur *Ph. incanus* - Gruppe gehört und auch keinen anderen Status einnimmt als die anderen 3 Formen. Das ♂, das der Beschreibung zugrundeliegt, stammt aus der Gegend von Orenburg, also einem Gebiet, das zwischen den beiden Verbreitungszentren von *Ph. sahlbergi* liegt.

Welchen Status aber haben die 4 vorliegenden Formen? Hier ist es schwierig, eine Entscheidung zu treffen. Schließen wir uns der verbreiteten Ansicht an, daß Rassen nur eine Entwicklungsstufe bei der Entstehung von Arten sind, so wäre der Streit doch eigentlich unerheblich. Entscheidend für die Frage, ob das Artstadium bereits erreicht ist, ist theoretisch der Umstand, daß die Formen untereinander in Freiheit keine fortpflanzungsfähigen Nachkommen mehr haben. Aber das kann im Augenblick niemand sagen. Dem Verfasser erscheint es sinnvoll, hier von Geschwisterarten zu sprechen.

Literatur

- LINNAVUORI, R., 1970: On some palaearctic *Hemiptera*. — Ann. Ent. Fenn., **36**: 91–99.
 —, 1971: On the family *Miridae* (Het.). — Ann. Ent. Fenn., **37**: 126–135.
 —, 1972: Additional studies on the genus *Phytocoris* Fall. — Acta Ent. Bohemoslov., **69**: 160–174.
 REUTER, O. M., 1904: *Capsidae persicae* a De. N. A. Zarudny collectae. — Ann. Mus. Zool. St. Petersburg, **9**: 5–16.
 —, 1907: *Capsidae novae mediterraneae* V — Öfv. Fin. Vet. Soc. Förh., **47**: 1–2.
 —, 1910: Mitteilungen über einige Hemipteren des Russischen Reiches. — Horae Soc. Ent. Ross., **39**: 73–88.
 WAGNER, E., 1957: *Heteroptera* aus Iran. — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg, **112**: 74–102.
 —, 1968: *Eckerleinius* nov. subgen. (gen. *Phytocoris* Fall.). — Reichenbachia, Mus. Tierk. Dresden, **10**, Nr. 7: 39–62.
 —, 1968: Zwei neue Untergattungen zur Gattung *Phytocoris* Fall. — Reichenbachia, Mus. Tierk. Dresden, **10**, Nr. 10: 75–97.
 —, 1970/71: Die *Miridae* Hahn, 1831, des Mittelmeerraumes und der Makaronesischen Inseln (*Hemiptera*, *Heteroptera*). Teil 1. — Entom. Abh. Mus. Tierk. Dresden, **37** Suppl. (212–213 u. 246–248).

Anschrift des Autors:

Dr. Eduard Wagner, BRD — 2 Hamburg 62, Moorreye 103.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Reichenbachia](#)

Jahr/Year: 1976-1977

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Eduard

Artikel/Article: [Über Phytocoris FALLEN \(Hemiptera, Heteroptera, Miridae\) 81-91](#)